

## AKTUELL

STEINWOLLEFABRIK IN SUESSEM

# Wachsen, aber wie?

Raymond Klein

**Die Rifkin-Studie gilt als Anleitung für eine nachhaltige Wirtschaftspolitik. Doch zwei Questions parlementaires lassen erkennen, dass sich Wirtschafts- und Umweltministerium über die Auslegung nicht einig sind.**

„Es gibt keine legalen Kriterien in direktem Zusammenhang mit der Rifkin-Studie.“ Das steht in der gemeinsamen Antwort von Wirtschafts- und Umweltministerium auf eine von Laurent Mosar und Claude Wiseler eingebrachte Question parlementaire. Die beiden CSV-Abgeordneten wollten unter anderem wissen, was Carole Dieschbourg gemeint habe, als sie davon sprach, dass künftig bei der Ansiedlung von Firmen in Luxemburg eine „Rifkin-Konformität“ gelten werde.



(C) FMI FACHVERBAND MINERALWOLLEINDUSTRIE E. V.

Dass es prinzipiell über diesen Punkt einen Konsens in der Regierung gibt, bestätigt die Antwort der grünen Umweltministerin und ihres sozialistischen Kollegen Étienne Schneider: „Es ist klar, dass die Rifkin-Studie (...) im Rahmen der Politik der industriellen Entwicklung und Diversifizierung berücksichtigt wird.“ Dieschbourgs Aussage stand am Ende eines mehrwöchigen öffentlichen Schlagabtauschs zwischen Déi Gréng und LSAP, bei dem es um die Wachstumsfrage allgemein, aber auch um die geplante Steinwollefabrik in Suessem ging.

Dass die Meinungen hierzu im Detail weiterhin auseinanderliegen, zeigt die Antwort der Regierung auf eine weitere Question parlementaire von Fernand Kartheiser (ADR) zur Genehmigungsprozedur für ebendiese Fabrik. Der Genehmigungsverfahren beginne erst, wenn die Umweltverträglichkeitsprüfung vorliegt, schreiben Wirtschafts-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsministerium. Dabei gehe es um Emissions-Grenzwerte. Doch auch wenn diese eingehalten werden, könne sich das Umweltministerium

noch querlegen, nämlich wenn es der Anlage einen „nationalen Impakt“ attestiert – zum Beispiel im Bereich der Luftschadstoffe.

Interessant an der Steinwolle-Fabrik ist, dass sie auf den ersten Blick eine Vorbildfunktion für die von der Regierung befürwortete Variante des Wirtschaftswachstums haben könnte, die wahlweise als Rifkin-konform, als grün oder als qualitativ bezeichnet wird. Steinwolle ist nämlich ein hocheffizientes Dämmungsmaterial, das bei der thermischen Gebäudesanierung – einem zentralen Bestandteil der Rifkin-Studie – zum Einsatz kommt. Anders als viele andere Materialien gibt Steinwolle bei fachgerechtem Einbau keine Schadstoffe ab. Und bei ihrer Herstellung werden relativ wenig natürliche Rohstoffe und Primärenergie verbraucht.

## Grüne Steinwolle?

In der Antwort auf Kartheisers Question parlementaire führt das Wirtschaftsministerium die 100 Arbeitsplätze und das steuerliche Potenzial des Unternehmens an. Außerdem werde die Steinwolle zum größten Teil exportiert, was die Außenhandelsbilanz verbessere. Und in der Tat: Was, wenn nicht solche „grünen“ Produktionsanlagen, kann Luxemburgs Wohlstand nachhaltig absichern? Andererseits ist ebenso klar: Wer das wirtschaftliche und demografische Weiterwachsen Luxemburgs grundsätzlich ablehnt, wird sich auch für die Steinwollefabrik nicht begeistern können.

Außerdem: Das Umweltministerium führt in der Antwort Faktoren an, die die Frage aufwerfen, wie grün die Herstellung der Steinwolle wirklich ist. Sie belastet nämlich großflächig die Luftqualität durch Schwefeloxid- und Ammoniakemissionen. Außerdem kommt bei der Produktion Kohle zum Einsatz, was „im Widerspruch zum Pariser Klimaschutzabkommen steht“. Das sind Argumente über die in Zukunft sicher noch gestritten wird. Und die die Umweltschützer\*innen davor bewahren, einfach als Nimbys dazustehen, die Maßnahmen zur Wärmedämmung befürworten, aber sich dagegen wehren, dass die Steinwolle in ihrer Nachbarschaft hergestellt wird.

## SHORT NEWS

## Vols de nuit : les ministres se suivent...

(lm) – Interpeller le ministre des Infrastructures vert sur les vols de nuit, voilà ce qu'ont fait les députés socialistes Marc Angel et Franz Fayot à travers une question parlementaire. La réplique de François Bausch ressemble à un copier-coller des réponses données il y a dix ans, quand des député-e-s de Déi Gréng interpellaient un ministre socialiste sur ce fléau affectant la capitale. « Des échanges vont s'intensifier » avec les compagnies aériennes afin de « réduire l'augmentation », assure Bausch avec un humour involontaire. Il promet aussi « l'application encore plus stricte des dérogations exceptionnelles », sous-entendant qu'il aurait déjà agi – alors que, comme ses prédécesseurs noirs, rouges et bleus, il a appliqué une politique de laisser-faire. Afin d'occuper les habitant-e-s exaspéré-e-s, le ministre promet encore la énième version d'un effort pour « mieux renseigner les citoyens ». Enfin, il envisage « une éventuelle adaptation du régime des redevances aéroportuaires ». Ceci peu avant la fin de son mandat, et alors que de telles adaptations n'ont jamais rien apporté. Cette réponse satisfera-t-elle les deux députés socialistes ? En tout cas, ménager ainsi les acteurs économiques aux dépens de la santé des citoyen-ne-s contribue à ruiner la crédibilité de l'action politique en général et de celle des Verts en particulier.

## Protection internationale : deux retours vers l'Irak

(lc) – Les chiffres de la Direction de l'immigration concernant la protection internationale pour le mois de février viennent de tomber. En général, ils confirment la baisse de la pression migratoire déjà constatable les mois d'avant. Ainsi, le mois dernier, quelque 121 personnes se sont présentées aux guichets de l'Immigration. En février 2016, elles étaient 236, donc presque le double. Certes, ces chiffres sont à prendre avec précaution, puisqu'ils excluent les personnes qui n'ont pas posé de demande formelle à la Direction de l'immigration, mais qui sont tout de même hébergées dans des structures de l'Olaï. Des structures qui, malgré cette baisse, ne désemplissent pas, puisque, comme nous l'avons déjà écrit, même les ressortissants étrangers qui ont obtenu leur statut ne peuvent souvent pas quitter les foyers – faute de logement et d'insertion sur le marché du travail. Par contre, au niveau des retours, la politique reste la même. Elle se durcit même. Ainsi, en février deux retours vers l'Irak sont notés dans les statistiques, alors que le pays n'est pourtant pas stable ni en paix. Les retours forcés ont eux aussi augmenté depuis le début de l'année : un en janvier contre trois en février. La Direction de l'immigration ne fournit pas d'informations sur les pays vers lesquels ces personnes ont été expulsées.

## Reporter: Lesen, ohne Papier und unzerfassert

(lm) – Wer lieber zappt als liest, ist mit einer gedruckten Gratiszeitung besser bedient als mit dem neuen Online-Pay-Produkt „Reporter“. Vielleiter\*innen dagegen werden das Anfang der Woche ans Netz gegangene Digital-Blatt lieben – mit Artikellängen von mindestens einer bis zwei woxx-Seiten. Zu unserem Redaktionsschluss waren acht Beiträge online, zwei pro Tag und alle auf Deutsch. Die Themen reichen von den Treibstoffsteuern nach dem Dieselgate bis zu Claude Wiselers Schattenkabinett, dreimal geht es auch um deutsche oder europäische Politik. Insgesamt bietet Reporter bisher die angekündigte hohe Qualität; die politische Ausrichtung ist entschieden fortschrittlich. Auch der Look kann mit einem übersichtlichen Artikel-Layout gefallen. Die Fotos sind technisch sauber, aber eigentlich beliebig. Für ein Online-Medium ist die Präsentation unspektakulär. Die Möglichkeiten der digitalen Medienrevolution werden kaum genutzt: wenig Links, ein paar interaktive Grafiken, keine Pop-Ups, von MP3- und Videodateien ganz zu schweigen. Ob sich Reporter gegenüber ähnlich ausgerichteten Medienangeboten halten kann, wird sich zeigen müssen. Unser erster Eindruck: Für politisch interessierte Menschen, die gerne lesen, sind die 165 Euro für ein Jahresabo gut angelegt. Wenn, ja wenn ... das Team es schafft, auch weiterhin genügend hochwertige Artikel zu produzieren.